

Editorial

Alice Holzhey-Kunz

1

Die Frage *Was hast du gegen ...?* kann man auch defensiv hören, nämlich so: „Was hast du denn gegen etwas, wogegen man schlechterdings nichts haben kann?“ Doch in diesem Sinne ist die Leitfrage unserer Vortragsreihe, die wir nochmals fortsetzen, gerade nicht gemeint. Sie hat vielmehr mit Neugierde zu tun. Allzu oft glauben wir zu wissen, was man von einer Sache zu denken hat, und dieser Glaube vermittelt uns (trügerische) Sicherheit und Ruhe. Doch wenn wir uns eingestehen müssen, dass es doch anders ist, als wir meinten, dann haben wir eine produktive Erfahrung gemacht, die weit über das verhandelte Thema hinaus reicht. So jedenfalls sieht es Hans-Georg Gadamer, der die grundsätzliche Negativität jeder Erfahrung herausstellt. Eine Erfahrung zu machen, die diesen Namen verdient, heiße nämlich immer: zu merken, dass es anders ist, als man gemeint hat.

Wenn in diesem Winter zuerst das humanistische Menschenbild infrage gestellt wird (3. November 2011), dann muss das in hohem Masse irritieren, denn fühlen wir uns nicht alle der Humanität verpflichtet? Bei näherem Zusehen aber könnte sich zeigen, dass sich im Begriff des Humanismus Vorurteile verbergen, die es wert sind, bewusst gemacht zu werden. – Ebenso kommt uns beim Gebrauch unserer iPhones kaum in den Sinn, welchen Beitrag sie zur Virtualisierung unserer Welt leisten und was daraus folgt (1. Dezember 2011). – Und schliesslich erscheint Sterbehilfe bei extremem Leiden und intensivem Wunsch des Patienten nach Erlösung als ein Akt der Humanität – nur: Gilt das auch im Falle seelischen Leidens? (2. Februar 2012)

Mit der Vortragsreihe *Was hast du gegen ...?* wollen wir also auch im kommenden Winter lieben Denkgewohnheiten, ja einem tief in uns sitzenden Hang zum Dogmatismus entgegenwirken und so jenes ‚Erfahren-werden‘ im Gadamerischen Sinne fördern. Es geht um Themen, die der GAD als einer Gesellschaft, die die philosophischen Fragen rund um das Menschsein wachhalten will, besonders gut anstehen.

- 2 Doch gegen etwas Stellung zu nehmen, etwas verbal zu verneinen, ist bekanntlich nur eine mögliche Form von Negation und die Negation wiederum nur eine Form von Negativität. Darum soll eine Tagung zur *Negativität in der Psychoanalyse* (9./10 März 2012) diese Vortragsreihe abschliessen. Die genauen Angaben dazu finden Sie ebenfalls in diesem Bulletin.